Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 29 (1974)

Heft: 1

Artikel: Wenn der Garten im Frühjarhr erwacht

Autor: Ganitzer, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892846

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

möglichst wenig Hilfsmittel und von diesen nur ganz ausgewählte gebraucht werden dürfen.
Heute haben wir übrigens auch genügend praktisches Anschauungsmaterial für ernsthafte Interessenten.
Man dürfte glauben, daß im Zeitalter des Umweltschutzes unsere Produktionsmethoden allseits freudig begrüßt würden. Von gewissen Interessengruppen wird der Bauer über unsere Erfolge unsicher gemacht. Verständlich, man sieht es nicht gerne, wenn die Felle davonschwimmen.
Die praktische Anwendung der wissenschaftlichen Grundlagen von Dr. Hans Müller und Dr. Rusch sind mit Erfolg möglich. Die Pionierarbeit im Obstbau ist noch nicht abgeschlossen. Wir hoffen, daß die Wissenschaft, aber auch der Umweltschutzgedanke uns im Volke weiter helfen und unterstützen wird.

Hans Tanner-Frehner

Wenn der Garten im Frühjahr erwacht

Sobald die Sonne wieder steigt, die Vöglein ihr Liedlein singen, die ersten Frühlingsblumen erscheinen, in den Bäumen und Sträuchern die Säfte steigen und die Knospen zum Schwellen bringen, kann es der Bauer und Gärtner kaum erwarten, seine Saat auszubringen und die ersten Pflanzen zu setzen.
Doch zu den wichtigsten und größten Tugenden des organisch-biologischen Bauern und Gärtners *gehört die Geduld und das Warten auf den richtigen Zeitpunkt.* Ein altes Bauernsprichwort lautet: «Im Mai komme ich gleich, im April komme ich wann ich will.»
Wir können je nach Lage, Klima und Witterung, ab Ende März, Anfang April ins Freiland nur frostharte Sorten auspflanzen. Mistbeete und Plastictunnel sind uns eine große Hilfe. Mit ihrer Hilfe können wir vierzehn Tage bis drei Wochen frühere Ernten erreichen.
Bohnen, Tomaten, Sellerie, Zuchetti usw. dürfen wir erst nach den Eisheiligen ins Freiland pflanzen. Sellerie bekommt Frost nicht gut. Vom Frost betroffene Selleriepflanzen schießen gerne

in die Höhe. Tomaten und Bohnen vertragen auch den Frost nicht gut. Solche Pflanzen brauchen zur Erholung eine viel längere Zeit und kränkeln häufig. Es ist daher besser, einige Tage zuzuwarten.
Später gesetzte Pflanzen wachsen viel schneller und kräftiger an und weiter.
Im Februar-März haben wir bereits in Saatschalen oder Kistchen Salat, Kohlrüben, Karfiol (Blumenkohl), Sellerie, Tomaten usw. ausgesät und die Kistchen an sonnigen Fenstern aufgestellt. Es soll nicht zu warm sein und viel Licht einströmen können, sonst werden die Pflänzlein zu stengelig, werden dadurch krankheitsanfällig und lebensuntauglich. Sobald wir die Pflänzchen gut mit zwei Fingern fassen können, werden wir sie umsetzen. Der Gärtner nennt das pikieren. Tomaten, Sellerie, Gurken, Melonen und Eierfrüchte werden zweimal pikiert. Frühsalate, Frühkohlarten, Porree (Lauch), Monatserdbeeren und Kürbis usw. werden einmal pikiert.
Die Pflänzlein werden beim Pikieren bis zu den Keimblättern in die Erde gesteckt. Wir verwenden für das Pikieren am besten gut verrotteten Laubkompost mit feinem Schwemmsand oder Urgesteinsmehl vermischt. Wir erzielen dadurch einen kräftigen Wurzelballen. Mit Nährlösungen gezogene Pflanzen sehen meistens sehr schön aus, zeichnen sich aber durch geringe Wurzelbildung aus, wachsen meistens schlecht an oder gehen ein. Hingegen Pflänzchen mit kräftigen Wurzelballen wachsen schneller an und zügiger weiter. Es lohnt sich auf jeden Fall die Pflänzlein soweit als möglich selber zu ziehen. Es hat auch den Vorteil, daß wir immer nur soviel nachsäen, als wir brauchen, und die Pflänzlein setzen können, wenn es dazu Zeit ist. Wir machen uns damit unabhängig von Menge und Zeit.

Einige Regeln für das Pflanzen:
1. Nur in gut vorbereitete, krümelige Beete setzen.
2. Pflanzzeit: Bei trübem Wetter ganztägig. Bei Sonnenschein bis 10 Uhr und nachmittags ab 16 oder 17 Uhr.
3. Pflanzabstände müssen eingehalten werden. Siehe Samenpakete oder Samenkataloge.
4. Beim Auspflanzen oder auch beim Pikieren die Pflanzen

mit dem Wurzelballen herausheben. Solche Pflanzen wachsen schneller an, und es gibt kaum Ausfälle.
5. Gegen Pilzkrankheiten tauchen wir die Pflanzen in einen Brei von Lehm und Schachtelhalmtee. Auch Anima-Strath ist dazu gut geeignet.
6. Wir verwenden nur kräftige und gesunde Pflanzen. Gesetzt wird mit dem Setzholz oder mit den Fingern, wie es viele Gärtner machen. In das Setzloch gießen wir Wasser ein und geben Urgesteinsmehl und gut verrotteten Kompost hinein. Wir können aber beim Setzen der Pflanzen mit dem Setzholz ein Gießloch machen und dann eingießen, wie es der Berufsgärtner praktiziert. Wichtig beim Setzen ist, daß die Wurzeln nach unten schauen und nicht nach oben gebogen werden. Das würde das Anwachsen erschweren.
7. Pflanztiefe: Die Pflanzen werden bis zu den ersten Blättern, die Keimblätter nicht eingerechnet, ins Erdreich gesetzt.
8. Zum Gießen immer nur angestandenes oder Regenwasser verwenden. Den Strahl nie auf die Pflanze direkt, sondern daneben oder ins Gießloch richten.
9. Damit die Pflanzen vor dem Austrocknen geschützt werden und die Mikroflora ständigen Nahrungsnachschub erhält, decken wir den Boden mit Frischkompost (Mulm), Blätterkompost, Tannennadeln oder kurzem Frischmaterial, soweit dies vorhanden ist, ab.
10. Frisch bepflanzte Beete sollen wir gegen starke Sonnenbestrahlung mit Tannenzweigen oder Rebgaze beschatten.
Gegen Vogelfraß und Verwüsten der Beete durch Amseln schützen wir uns am besten mit Nylon- oder alten Fischernetzen.
Die beste und rascheste Regeneration unserer Gärten erzielen wir mit der Einsaat von Gründüngungspflanzen. Alle Beete oder nichtbepflanzte Reihen werden entweder mit Spinat, Senf, Raps, Alexandrinerklee eingesät. Durch die Wurzelmasse schaffen wir Nahrung für die Mikroflora und mit der Blattmasse Deckmaterial als Schutz und Nahrung für das Bodenleben. Vergessen wir aber nicht die tierische Komponente. Dazu sind natürliche Wuchshormone in ausgewogenem Verhältnis vorhanden, die auf keinen Fall fehlen dürfen. Hornspäne, Hornmehl oder -gries sollen wir drei bis fünf Kilo auf hundert Quadrat-

meter ausbringen. Die Spurenelemente bringen wir durch das Urgesteinsmehl in unsere Böden.
Sobald es richtig warm wird, bei Regen im Mai und Anfang Juni, werden wir das Humusferment ausbringen. Mit Anima-Strath können wir im Verhältnis 1:10 000, das ist ein Kaffeelöffel auf eine Zehnlitergießkanne, Gemüse, Sträucher und Bäume von Zeit zu Zeit überbrausen und damit das Blattgrün und Wachstum fördern. Martin Ganitzer

(Druckfehlerberichtigung: Im Heft 4/1973, in der drittletzten Zeile auf Seite 35 ist zu streichen 'unter 6.8' und dafür zu setzen 'über 7.1'.)

Die ersten Frühjahrsarbeiten im Garten

Im Winter haben wir den Gartenplan aufgestellt, und dabei konnten wir die laufend aufgeschriebenen Erfahrungen vom letzten Sommer überdenken und auswerten. Die Samenbestellung wurde schnell nach dem Eintreffen des Samenkataloges unserer bewährten Samenfirma abgeschickt. Wir wollen wieder neue Sorten ausprobieren. Alles ist vorbereitet. Es kann die praktische Arbeit im Garten beginnen.
Bei dem ersten warmen Wetter im März oder April lüften wir vorsichtig die Winterdecke auf unseren Gartenbeeten. Durch den Schnee wurde dieses Deckmaterial vom Herbst an den Boden gepreßt. Es muß wieder Luft zur weiteren Verrottung in diesen Flächenkompost kommen. Deshalb lüften wir diese Schicht vorsichtig auf, ohne die Tierwelt darunter zu stören. Dann bleiben die Beete wieder in Ruhe liegen, bis der Boden für den Anbau genügend abgetrocknet ist. Bis dahin ist das Deckmaterial fast gänzlich verschwunden.
Diese Winterdecke diente schon als willkommene Nahrung für unsere besten Helfer, die Regenwürmer. Sie sind schon unter der Schutzschicht fleißig an der Arbeit gewesen. Man kann beobachten, wie einzelne Stengelteile senkrecht auf der Erd-